

Literarische Berichte.

Neue Anzeichnungen über die Vogel-Fauna Spitzbergens.

Von

Dr. A. J. Malmgren.

(Aus „Oefversigt af Kongl. Vetenskaps Akademiens Förhandlingar 1864“. No. 8.)
(Schluss; s. Mai-Heft S. 192—216.)

+19. *Colymbus septentrionalis* L.

Nistet an Süßwassersümpfen, vorzugsweise auf den Inseln an der westlichen und nördlichen Küste, sowie am Storfjord, ist jedoch nirgends zahlreich. Das Weibchen legt zwei Eier in einer Vertiefung in dem Strandsumpfe, Rasen oder unter Steinen dicht neben der Wasserfläche, welche zu Ende des Juli oder Anfang des August ausgebrütet werden. Am 1. August traf ich zwei eben ausgebrütete Junge in einem Sumpfe bei den Hornsundsinseln, welche ich lebendig nahm, nachdem die Mutter sie ans Land geführt und auf schwarzen Torfmoor gebracht hatte, auf welchem die eben so schwarzen und still liegenden Jungen mit grosser Schwierigkeit, und erst nachdem ich mehrmals an ihnen vorüber auf- und abgewandert war, entdeckt wurden. Die Mutter, welche in passender Schussweite schwimmend allen meinen Bewegungen folgte, liess sich von mehreren Hagelschüssen, die ich vergeblich auf sie verschwendete, nicht eher vertreiben, als bis die Jungen im Porteur waren. Das Dunenkleid war schieferswarz, auf der Bauchseite heller, grauschwarz; der Schnabel bleigrau, an der Spitze heller, horngrau und auf dem Rücken schwarz; die Füsse nach hinten schwarz, nach vorne heller, gelblich schwarzgrau gleich der Schwimmhaut. — An demselben Tage und bei demselben Sumpfe fand ich in einem andern Neste ein Ei, in welchem das Junge noch sehr wenig entwickelt war. — Wahrscheinlich füttern die Lumme und die Eisente, *Harelda glacialis* L., ihre Jungen mit einer Art *Apus* sp.?, der, wie ich fand, in den Süßwassersümpfen am Storfjord im Monate August in Menge vorkommt, denn beide brüten ihre Jungen an Süßwassersümpfen und erziehen sie daselbst. Man sieht sowohl Junge als auch Alte von beiden Arten während des erwähnten Monates in diesen Miniaturseen fleissig tauchen.

+20. *Uria grylle* (L.) v. *glacialis* Brehm.

Dass *Uria Mandti* Licht. (= *U. glacialis* Brehm) nur solche jüngere noch nicht fortpflanzungsfähige Individuen der spitzbergenschen Lumme, welche eine grössere oder geringere niemals con-

stante Anzahl von der zweiten Ordnung der Flügelfedern an der Spitze weiss haben, keinesweges aber eine besondere Art oder auch nur eine fortpflanzungsfähige, von der gewöhnlichen spitzbergenschen Rasse verschiedene Form bezeichnet, habe ich in meinen ersten Anzeichnungen über die spitzbergensche Vogel-Fauna bereits angemerkt. Auf meinem letzten Besuche in Spitzbergen hatte ich Gelegenheit, diese meine frühere Erfahrung bekräftigt zu sehen. Die weissen Spitzen an den Flügelfedern der zweiten Ordnung sind bei weitem nicht bei allen jüngeren Lummen mit noch gesprenkeltem Flügelspiegel vorhanden, sondern sind von eben so zufälliger Natur wie der weisse Augenring bei *Alca troile* v. *ringvia*, und sie verschwinden gleichzeitig mit dem gesprenkelten Flügelspiegel. Ich habe noch nie einen alten Vogel mit vollkommen weissem Flügelspiegel gesehen, der eine einzige von den Flügelfedern der zweiten Ordnung an der Spitze weiss hatte, eben so wenig wie ich jemals einen mit gesprenkeltem Flügelspiegel versehenen Vogel beim Fortpflanzungsgeschäfte oder fortpflanzungsfähig gefunden habe. Dass die Lumme nach Ablegung des gesprenkelten Flügelspiegels schon im folgenden Sommer fortpflanzungsfähig ist, das ist zwar glaublich, doch keineswegs gewiss, auch kann ich nicht entscheiden, ob sie den gesprenkelten Flügelspiegel länger beibehält, als während des zweiten und dritten Lebensjahres, dass derselbe aber der Sommertracht sowohl des zweiten als auch des dritten Jahres angehört, ist unzweifelhaft. Die Höhe des Schnabels ist bei den jüngeren stets merklich geringer als bei den älteren, ganz so wie bei der skandinavischen, und auch die Länge variirt etwas; doch wie ich schon vorher angemerkt habe, ist der Schnabel der spitzbergenschen Lumme im Allgemeinen etwas dünner und schwächer als der der skandinavischen. Da hinzukommt, dass bei dem jungen Vogel in der Sommertracht mehrere oder weniger von den Flügelfedern der zweiten Ordnung bisweilen an der Spitze mehr oder weniger weiss sind, was noch nicht bei der skandinavischen oder bei irgend einer andern Lokalform, ausser der spitzbergenschen, beobachtet worden ist, so dürfte diese als Varietät unterschieden werden können unter dem Namen *Uria grylle* v. *glacialis*. Der Name wird von Brehm nur von solchen jüngeren Individuen angewendet, welche die Flügelfedern der zweiten Ordnung an der Spitze weiss haben; wir aber geben demselben eine weitere Bedeutung und bezeichnen damit die spitzbergensche Form im Allgemeinen.

Die Lumme ist ein sehr allgemeiner Vogel auf Spitzbergen, tritt jedoch nirgends in besonders grosser Menge auf, und steht an Zahlreichheit weit zurück hinter dem Alk, Burgermeister, Eidervogel, *Mergulus alle* u. a. Sie lebt zerstreut in der Nähe des Meeresufers in ruhigen Fjorden und Buchten und unter Treibeis auch weit vom Lande entfernt im Meere. Sie nistet in Spalten und Rissen steiler, gewöhnlich lothrecht ins Meer stürzender Felsenseiten 50—200 Fuss über dem Meere; aber ich habe sie niemals in grösseren Kolonien nisten sehen; nur einige Paare sind an jedem Brutplatze vorhanden. Das Weibchen legt gewöhnlich zwei Eier ohne besondere Unterlage. Ihre Stimme ist ein äusserst feines Pfeifen, das dem des Haselhuhns sehr ähnlich ist, und das man besonders an den Brutplätzen zu hören bekommt. Sie lebt vorzugsweise von Fischen, kleinen *Lumpenus*-Arten u. a. m., und frisst auch Crustaceen, wenn keine Fische zu haben sind. Ihr ärgster Feind ist *Larus glaucus*, der ihre Jungen verschlingt, sobald dieselben auf das Wasser kommen. — Im Storfjord sah ich sie nicht, in Hinlopen-Strait aber nistete sie z. B. auf Foster-Insel und Lovén-Berg. Schon in der Mitte des August sieht man die eine und die andere mit völlig ausgebildeter Wintertracht, gewöhnlich aber legt sie dieselbe weit später an. Nach dem Berichte eines Walrossfängers, Lindström, welcher gezwungen gewesen war, auf Spitzbergen zu überwintern, sollen die weisse Möve und die Lumme von allen Vögeln am frühesten und schon im Winter, wenn es anfängt Tag zu werden, ankommen. Bei Beeren-Island war sie nicht sehr allgemein, doch sahen wir dort am 18. Juni mehrere Individuen, und sie nistet dort ohne Zweifel. In den Scheren Finmarkens war sie allgemein und draussen auf dem Meere, nördlich von 73,5°, am 16. Juni ziemlich allgemein.

†21. *Alca troile* v. *Brünnichi* Sabine.

Auf der Ueberreise nach Spitzbergen sahen wir *Alca troile* die ganze Zeit auf dem Meere von der norwegischen Küste bis Beeren-Island, wo sie an der südöstlichen Seite der Insel in unglaublicher Menge in Rissen, Klüften und auf vorspringenden Theilen der beinahe senkrecht in das Meer stürzenden Felsenwand nistete. Ich habe auf Spitzbergen nirgends einen solchen Ueberfluss an Vögeln gesehen, wie hier. Die Felsenseite war in der Länge von etwa einer Meile in buchstäblichem Sinne des Wortes von etwa 5 Faden bis 3—500 Fuss hoch über dem Meere mit brütenden Vögeln bedeckt, und der schwarze Berg war gleichsam

übersät mit kreideweissen Punkten; denn so dicht aneinander sassen die weissbrüstigen Vögel nebeneinander. Während Norden-skjöld und ich längs der südöstlichen Küste eine fünfständige Fahrt in einem von 3 Paar Riemen geruderten Boote machten, waren wir während der ganzen Zeit von Vogelschaaren in so ungläublicher Menge umschwärmt, dass ihre Anzahl sich nur mit den Schneeflocken während eines Schneegestöbers vergleichen liess. Die Luft war in der Nähe und Ferne, so zu sagen, „dick von Vögeln.“ Die Hauptmasse bestand aus *Alca troile* und ihrer zufälligen Farbenvarietät *Alca ringvia* (*A. lacrymans*), sowie, obgleich in geringerer Anzahl, aus *A. Brünnichi*. Ausschliesslich die erstgenannten waren diejenigen, welche hier brüteten, und ich beobachtete mehrmals, dass *Alca ringvia*, welche sich auszeichnet durch einen schmalen weissen Ring um das Auge, von dessen hinterer Kante ein weisser Streifen sich oft, doch nicht immer, nach hinten fortsetzt, sich zu *Alca troile* hielt, die den weissen Ring nicht hat, und mit ihr zusammen auf demselben Absatze oder in derselben Spalte des Berges wohnte. Dieselbe Beobachtung ist auch sowohl auf Island als auf den Faröern gemacht worden. Man kann nicht bezweifeln, dass sie sich mit einander paaren, und es ist daher kein Grund vorhanden, sie als besondere Arten beizubehalten, wie noch in Yarrell's Brit. Birds, III. Aufl. 1856 geschieht. *Alca Brünnichi* sah ich nicht brütend; da sie aber hier nebst der Hauptform, *A. troile*, in grosser Menge schwärmte, so nehme ich an, dass sie hier ebenfalls nistete, wenn auch vielleicht etwas höher am Berge, wo sie nicht mehr von den Alken unterschieden werden konnte. Die Frage, ob diese sich mit der Hauptform paart, kann wahrscheinlich auf Beeren-Island gelöst werden, woselbst, wie ich glaube, beide brüten. Auf Spitzbergen ist noch niemals eine *Alca troile* oder *ringvia* beobachtet worden, sondern nur *Alca Brünnichi*, die dort an vielen Orten in den Alkbergen oft in ungläublicher Menge nistet. Von allen Vögeln Spitzbergens ist dieser der zahlreichste, und er nistet an den Küsten, welche regelmässig eisfrei werden. An der Nordseite des Nordostlandes und im Storfjord nistet er nirgends, auch dürfte er an der östlichen Seite von Spitzbergen, wo das Eis fast in jedem Sommer in der Nähe der Küste fest liegt, gänzlich fehlen.

Bei der Vergleichung der bei Beeren-Island neugeschossenen Exemplare von *Alca troile* mit *Alca ringvia* (Brünn.) (= *Alca lacrymans* (Yarrell) und *Alca leucophthalmos* (Fab.) konnte ich unter

ihnen nicht den geringsten Unterschied entdecken, mit Ausnahme des weissen Augenringes bei der letzteren, welcher bei der ersteren fehlt. Dagegen erbot eine unmittelbare Vergleichung dieser beiden auf der einen Seite mit einem bei derselben Gelegenheit geschossenen Exemplar von *A. Brünnichi* auf der andern mehrere leicht in die Augen fallende Verschiedenheiten dar, deren Anführung nicht überflüssig sein dürfte:

+*Alca troile* (et *A. ringvia*).

1. Der Schnabel länger, dünner, gleichmässiger, von den Nasenlöchern an zugespitzt, mit einem kleinen Haken an der Spitze des Oberkiefers. Die Farbe einfarbig schwarz.

2. Die Totallänge im Allgemeinen grösser und die Körperform etwas länglicher. Der Flügel von dem Gelenke $\frac{1}{3}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll kürzer.

3. Tarsus und Zehen überall schwarz, nur an den Zehengelenken in Gelbbraun stossend.

4. Die weissen unteren Flügeldeckfedern der zweiten Ordnung an remig. prim. mit schwarzem Fleck an der Spitze, die übrigen Flügeldeckfedern mehr oder weniger schwarz und weiss, wodurch der Flügel nach unten dunkler wird. Sollte das vielleicht immer der Fall sein?

5. Das Auge oft mit schmalem, weissem Ringe und von demselben bisweilen ein weisser Strich nach hinten.

+*Alca Brünnichi*.

1. Der Schnabel kürzer, stärker (d. h. relativ zu seiner Länge höher und breiter), gleichhoch und erst gegen das Ende zugespitzt. Die Farbe schwarz, die Kante des Oberkiefers von dem Mundwinkel bis unter die Nasenlöcher bleigrau, die äusserste Spitze hornbraun.

2. Die Totallänge etwas kürzer, der Körper untersetzter. Der Flügel von dem Gelenke $\frac{1}{3}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll kürzer.

3. Tarsus u. Zehen nach vorne gelbbraunlich, an den Gelenken und nach hinten schwarz.

4. Die unteren Flügeldeckfedern der zweiten Ordnung auf an der Spitze weiss an remig. prim., wodurch der Flügel nach unten heller wird. Sollte das vielleicht immer der Fall sein?

5. Um das Auge nie ein weisser Ring.

Diese Unterscheidungscharaktere, besonders die in No. 1, 2, 3 und 5 angeführten, sind, so weit meine Erfahrung sich streckt,

constant wiederkommend und man kann bei dem ersten Blicke, den man auf sie wirft, die eine Art von der andern unterscheiden; aber sie können dennoch kaum als ausreichend gelten, um einer Artunterscheidung in zoologischer Bedeutung zu Grunde gelegt zu werden, da beide Arten übrigens in Tracht, Lebensweise und Gewohnheiten, Stimme u. s. w. völlig übereinstimmen. Wird *Alca Brünnichi* zu einer Art erhoben, so fordert die Consequenz, dass viele andere der spitzbergenschen Vögel ebenfalls als Arten anerkannt werden, z. B. Eidergans, Schneehuhn, Lumme, *Stercorarius parasiticus*, *Mormon arcticus* u. a. m., welche dort sämtlich in höherem oder geringerem Grade constant von ihren skandinavischen Stammverwandten abweichen. Dieses aber würde unfehlbar zu einem Chaos von Arten führen, zwischen welchen keine Grenzen zu ziehen sein würden, denn da hätte jede, auch die unbedeutendste Lokalform Ansprüche auf die Artgerechtigkeit. Wir können eben darum in *Alca Brünnichi* keine Art in zoologischer Bedeutung sehen, sondern nur eine für den höchsten Norden eigenthümliche Lokalform.

Einige Messungen in schwed. Werkzollen zur Vergleichung:

| | <i>Alca troile.</i> | | <i>Alca ringvia.</i> | | <i>Alca Brünnichi.</i> | | | | |
|--|---------------------|----------------|----------------------|-----------------|------------------------|-----------------|-----------------|----------------|-----------------|
| | Gotland. ♂ | Bohuslän. ♀ | Beeren-Island. | Beeren-Island. | Beeren-Island. | Beeren-Island. | | | |
| Schnabel von dem Mundwinkel bis an die Spitze | 3 | $2\frac{5}{8}$ | 3 | $3\frac{1}{8}$ | $2\frac{7}{8}$ | $3\frac{1}{8}$ | $3\frac{2}{8}$ | $2\frac{5}{8}$ | $2\frac{5}{8}$ |
| Schnabel von der Federbekleidung der Stirn bis an die Spitze . . . | $2\frac{1}{3}$ | $1\frac{7}{8}$ | 2 | $2\frac{1}{8}$ | $1\frac{7}{8}$ | 2 | $2\frac{1}{8}$ | $1\frac{5}{8}$ | $1\frac{4}{8}$ |
| Schnabel von den Nasenlöchern . . | $1\frac{2}{3}$ | $1\frac{5}{8}$ | $1\frac{5}{8}$ | $1\frac{6}{8}$ | $1\frac{5}{8}$ | $1\frac{6}{8}$ | $1\frac{7}{8}$ | $1\frac{2}{8}$ | $1\frac{2}{8}$ |
| Höhe des Schnabels vor den Nasenlöchern | $4\frac{1}{2}$ | $4\frac{1}{2}$ | $\frac{5}{8}$ | $\frac{5}{8}$ | $4\frac{1}{2}$ | $4\frac{1}{2}$ | $\frac{5}{8}$ | $\frac{5}{8}$ | $\frac{5}{8}$ |
| Breite des Schnabels vor den Nasenlöchern | — | $2\frac{1}{2}$ | $\frac{1}{8}$ | $\frac{3}{8}$ | $3\frac{1}{2}$ | $\frac{3}{8}$ | $3\frac{1}{2}$ | $\frac{3}{8}$ | $\frac{3}{8}$ |
| Flügel von dem Gelenke | $8\frac{2}{8}$ | $8\frac{2}{8}$ | $8\frac{4}{8}$ | $8\frac{7}{8}$ | $8\frac{3}{8}$ | $8\frac{3}{8}$ | $8\frac{7}{8}$ | $9\frac{3}{8}$ | $9\frac{2}{8}$ |
| Tarsus | $1\frac{1}{2}$ | $1\frac{1}{2}$ | $1\frac{1}{2}$ | — | $1\frac{5}{8}$ | — | — | $1\frac{1}{2}$ | — |
| Mittlere Zehe nebst Nagel | $2\frac{1}{2}$ | $2\frac{1}{2}$ | $2\frac{4}{8}$ | — | $2\frac{1}{2}$ | — | — | $2\frac{1}{2}$ | — |
| Ganze Länge | — | — | $19\frac{4}{8}$ | $20\frac{1}{8}$ | $19\frac{4}{8}$ | $19\frac{4}{8}$ | $20\frac{2}{8}$ | 19 | $18\frac{2}{8}$ |

+22. *Mergulus alle* (L.)

Dieser lebhafteste Vogel wurde schon unter 73° N. B. am 16. Juni sichtbar und zeigte sich darauf um so öfter, je weiter gegen Norden wir kamen, wurde aber erst allgemein unter 75—76° N. B.,

als wir in dem Treibeise waren. Bei Beeren-Island war er ziemlich gering an Zahl, woraus ich vermüthe, dass er hier nicht brütet, wenigstens nicht in den von uns besuchten Gegenden der Insel. Dagegen brütet er auf Spitzbergen an mehreren Orten in grösster Menge. Sein bekanntester Brutplatz hier ist auf dem Festlande im Südosten der Hornsundsinseln in ziemlich steilen aus grösseren und kleineren kantigen Steinen bestehenden Steinhaufen, die in einer absoluten Höhe von 2—400 Fuss den unteren Theil der Gebirgsseite umgeben. Als ich am 1. August diesen Platz besuchte, war die eigentliche Brutzeit schon vorbei, denn Junge und Alte schwärmten zu Tausenden bei dem Steinhaufen hin und her unter einem ununterbrochenen Geschrei und Gelärme. Dennoch fand ich damals noch ein paar Eier, die beinahe ausgebrütet waren. Das Weibchen legt ein einziges Ei in Höhlen und Gängen unter den Steinen, stets so tief, dass der Fuchs nicht leicht hinzukommen kann. Im innern Theile des Isfjordes brütete diese Art an mehreren Orten in ungeheurer Menge in gleichartigen Steinhaufen an den Seiten des Gebirges, bisweilen in einer ansehnlichen Höhe, vielleicht 800 Fuss über dem Meere; im Storlfjord dagegen sah ich sie nicht. In Hinlopen-Strait war sie 1861 bei weitem nicht allgemein, und ich entsinne mich dort nur einer einzigen Stelle, wo sie nebst einigen Lummern und Eidergänsen brütete, nämlich an der Südseite der grösseren Foster-Insel. Dieser muntere Vogel wird oft und in Menge in weiter Ferne draussen auf dem Meere angetroffen, besonders in der Nähe von Treibeis, ist äusserst lebhaft, unermüdllich im Tauchen, doch weder weit noch lange, und unverdrossen unaufhörlich zu schreien Trrr, Trrr, tet, tet, tet, trrr. Man kann fast merken, dass sie sich anstrengen, einander zu überschreien, besonders an ihren Brutplätzen, wo ihr Geschrei in der Länge eben so ermüdend wird, als anders belebend und munter.

+23. *Mormon arcticus* (L.)

Mormon arctica Naumann Isis 1821 p. 783 Tab. 7 fig. 5, 6, 7. —

Mormon glacialis (Leach) Naumann Isis 1821 p. 282 Tab. 7 fig. 2;

non Audubon, Birds of America VII. p. 236 tab. 463 = *Mormon*

corniculata Naum. l. c. — *Lunda glacialis* Blasius Naumanns Nat.

Vög. Deutschl. XIII. p. 314. — *Fratercula glacialis* Edward Evans

et Wilson Sturge The Ibis 1859 April. — *Mormon fratercula*

Temm. — *Fratercula arctica* Yarrell Brit. Birds 3 edit. III. p. 172. —

Mormon arcticus Audubon Birds of America VII. p. 238 Tab. 464.

Auf Spitzbergen kommt diese Art nirgends zahlreich vor, wurde aber doch paarweise sowohl auf der nördlichen als auf der westlichen Küste angetroffen, besonders während des Monates Juli im Innern des Isfjordes, wo sie wahrscheinlich in geringerer Anzahl in Alkbergen brütete. Auf dem Meere sieht man den Lund oft weit entfernt von der Küste und fast immer paarweise; doch in Storfjord und an der Nordseite des Nordostlandes ist er eben so wenig ansässig wie der Alk. Er tritt hier in allzu geringer Zahl auf, als dass er kolonienweise oder, wie der Alk, eigne Vogelberge bebauen könnte. Auch bei Beeren-Island fanden wir ihn nicht in grösserer Menge als bei Spitzbergen, woraus ich den Schluss ziehe, dass, wenn er hier nistet, solches nur in geringerer Anzahl geschieht. Die eigentliche Brutzone dieser Art scheint bei weitem südlicher zu liegen, nämlich in Finmarken, auf Island, den Faröern u. s. w. Sein vornehmster Brutplatz in Westfinmarken ist Norra Fuglön (die nördliche Vogelinsel), deren jetziger Besitzer, Kaufmann Hoeg auf Karlsö, dort jährlich 30—40000 Vögel tödten lässt, welche Zahl auch einem grossen Theile nach *Alca torda* L. und *Alca troile* L. enthält, aber doch ganz besonders aus Individuen dieser Art besteht. Der Fang wird von armen Bergclappen betrieben, welche zum Lohne das Fleisch der getödteten Vögel erhalten, aber verpflichtet sind, dem Besitzer alle Federn und alle Eier zu liefern. Derselbe soll so zugehen, dass die Vögel von ihren Brutplätzen an den senkrecht abstürzenden Bergseiten aufgescheucht und mit Stöcken erschlagen werden, während sie auf- und abschwärmen; die erschlagenen Vögel werden in grossen, vorher am Fusse des Berges in horizontaler Richtung ausgebreiteten Netzen aufgefangen. Gemäss der Angabe des Besitzers kommt jährlich regelmässig ein Lappe, oder auch mehrere, bei dieser Art von Jagd um, durch Herabstürzen von der mehrere hundert Fuss hohen, steilen Bergwand, aber nichts desto weniger hat er im Frühlinge mehr Contraktsanerbietungen, als er annehmen kann.

Diese Art variirt hinsichtlich der Form des Schnabels und der Körpergrösse recht bedeutend, gleich den meisten spitzbergenschen Vögeln mit weiter Verbreitung; und man hat dieselbe daher in mehrere sogenannte Subspecies zersplittert. Die spitzbergensche Form gehört zu *M. glacialis* (Leach.) Naum., die sich durch bedeutendere Grösse und im Allgemeinen höheren Schnabel vor der europäischen auszeichnen sollte; aber Blasius (l. c.) hat schon dargethan, was ich hier vollständig bekräftigen kann, dass sich zwi-

schen der hochnordischen und der südlicheren Form in den angegebenen Hinsichten keine Grenzen ziehen lassen. Zwischen Exemplaren von Spitzbergen, Island und Fuglön in Finmarken kann ich in Grösse, Farbenzeichnung oder der Form des Schnabels keinen anmerkungswerthen Unterschied finden; dagegen sind die Exemplare von Bohuslän etwas kleiner und haben ein wenig niedrigere Schnäbel als diese. Die bohuslänschen stehen gleichsam auf dem Uebergange zu denen der Faröer, welche merklich kleiner als alle andern sind und dazu einen bei weitem niedrigeren Schnabel haben als die hochnordischen oder skandinavischen; aber der Unterschied zwischen den bohuslänschen und faröischen ist gleichwohl bedeutender als zwischen den bohuslänschen und den hochnordischen. Brehm¹⁾ versichert auch, dass sein *Mormon grabae*, welcher die Faröer in so grosser Menge bewohnt, dass die Bewohner, nach H. C. Müller²⁾, jährlich 235,000 Individuen tödten, „eine sehr gute Art ist“; doch so lange kein anderer Unterschied bei dem Lund von den Faröern aufgewiesen werden kann, als eine wenig geringere Grösse und ein niedrigerer Schnabel, können wir diese Auffassung Brehms nicht theilen, besonders seitdem wir erfahren haben, dass diese Art kleiner wird und einen niedrigeren Schnabel erhält, je südlicher sie sesshaft wohnt, sondern wir halten sie für die kleinste und südlichste Form einer und derselben Art, *Mormon arcticus* L., deren nördlichste Form von denen, welche die Uebergangsformen zwischen diesen Extremen nicht gekannt haben, *Mormon glacialis* L. genannt worden ist. Audubons *Mormon glacialis* ist nicht identisch mit Naumanns, sondern *Mormon corniculatus* Naum. (1821). Dieser kommt bei Kamtschatka vor und ist eine von unserm *M. arcticus* wohl geschiedene Art.

Vögel, welche Spitzbergen zufällig besuchen, von denen man aber nicht weiss, dass sie daselbst brüten.

+ 24. *Falco gyrfalco* (L.) Nilss.

Wurde bei der Expedition im Jahre 1861 an der Nordküste observirt, ist aber weder vor noch nachher auf Spitzbergen gesehen worden.

+ 25. *Surnia nyctea* (L.)

Wir erhielten ein Exemplar bei der Expedition im Jahre 1861 unter 80°10' N. B.

¹⁾ Vogelfang 1865 S. 409.

²⁾ Faeröernes Fuglefauna. Vidensk. Meddel. Kjöbenhavn 1862 p. 57.

26. *Cygnus* sp.?

Zu der Angabe von dem Vorkommen des Schwanes auf Spitzbergen will ich hinzufügen, dass er auch im Isfjord von Walrossfängern observirt worden ist. Der Capitain Kuylenstjerna hat mir auch gesagt, er habe bei der Expedition im Jahre 1861 in der Adventbay zu Ende des August Schwäne gesehen.

+27. *Stercorarius pomarinus* (Temm.)

Die Art habe ich nirgends auf Spitzbergen sesshaft gefunden; doch erstrecken sich ihre Streifzüge, wenigstens in den Monaten August und September, bis an die südwestlichen Küsten dieses Landes. Bei der Rückreise von Spitzbergen zu Anfang des September 1864 zeigte sich das eine und das andere Individuum unter 76—75° N. B., und in der Breite von Beeren-Island war diese Art jetzt allgemein auf dem Meere, obgleich wir auf der Hinreise im Juni dort kein einziges Individuum gesehen hatten. Mr. Alfred Newton, der den Sommer 1861 ebenfalls auf Spitzbergen zubrachte, hat mir brieflich mitgetheilt, dass er ein Individuum von dieser Art zu Ende des Juli im Isfjord observirt hat.

Folgende für Spitzbergen angegebene Vögel müssen von der Fauna des Landes gänzlich ausgeschlossen werden, weil man sie dort niemals erhalten, auch niemals mit Gewissheit gesehen hat: *Fring. linaria* Scoresby Artic. Reg. I. p. 537 (= *Plectrophanes nivalis* L.) *Tringa hypoleucos* Scoresby l. c. (*Tringa maritima*).

Charadrius morinellus Keilhau Reise til Oest-og Vest Finmarken 1827—1828 p. 163 (= *Aegialites hiaticula* L.)

Anser cinereus Torell Spitsb. Molluskf. p. 45, Note, und p. 61 (= *Anser brachyrhynchus*).

Larus Sabini J. C. Ross Appendix zu Parry's Attempt to reach the Northpole p. 195 (= *Rissa tridactyla* junior).

Larus Rossi J. C. Ross l. c. (= *Sterna arctica*).

Larus marinus Keilhau l. c. p. 163 (= *Larus glaucus* junior).

Colymbus glacialis Phipps Voyage towards the Northpole 1773 p. 187 (= *Colymbus septentrionalis*).

Alca torda J. C. Ross l. c. p. 198 (= *Alca Brünnichi*).

Plectrophanes lapponica Walker Notes on arctic Zoology, Journ. Doubl. Soc. 1860, XVIII, XIX, p. 62—66.

Tringa interpres Walker l. c.

Colymbus arcticus Walker l. c.

Alca impennis Gould nach Steenstrup Vid. Meddel. Kjöbenhavn 1855 p. 68.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [13_1865](#)

Autor(en)/Author(s): Malmgren Anders Johan

Artikel/Article: [Literarische Berichte. Neue Anzeichnungen über die Vogel-Fauna Spitzbergens 261-270](#)